



English version below

Track 8: Umwelt im Recht

Verantwortlich: Vagias Karavas (Luzern), Doris Schweitzer (Frankfurt/Main)

Laut Erich Hörl erleben wir heute den Durchbruch einer neuen historischen Semantik: den Durchbruch der Ökologie, und dies nicht zuletzt aufgrund der massiven Folgen des Klimawandels, des forcierten Artenstrebens, der Vermüllung der Meere oder der Vergiftung des Bodens (und des Grundwassers). Es ist daher nicht verwunderlich, dass die ökologische Frage, d.h. die Umweltproblematik, zunehmend auch im Recht zu grundlegenden Diskussionen führt. Die Konzepte und Konfliktlösungsmechanismen des herkömmlichen Natur- und Umweltschutzrechtes scheinen angesichts der drohenden Existenzgefährdung der Menschheit, wie sie paradigmatisch auch in der Anthropozändiagnose zum Ausdruck kommt, nicht mehr zu greifen.

Auf der einen Seite zeigt sich, dass die Umweltproblematik auf konkreter Ebene in neuartiger Weise adressiert wird: Die „Rechte der Natur“, durch die nicht nur aus postkolonialen Gründen der Status der Natur oder Naturobjekte als Rechtssubjekte anerkannt wird, stellen hier nur ein prominentes und vieldiskutiertes Beispiel dar. Man kann auch auf zahlreiche neuartige Umweltregulierungen, so etwa auch im Bereich von Geoengineering und Emissionshandel verweisen. Aber auch im Strafrecht zeigen sich durch die Kodifizierung des Ökozids in nationalen Rechtsordnungen bzw. durch die angestrebte Kodifizierung auf internationaler Ebene konkrete Auswirkungen. Angesichts der Anthropozän-Diagnose ist zudem nicht nur ein Kampf um das Recht, sondern verstärkt ein Kampf mit/mittels Recht zu erkennen, der insbesondere in strategischen Prozessführungen zum Ausdruck kommt: So ist ein rapider Anstieg der sogenannten Klimaklagen zu erkennen, mittels derer die Verantwortlichkeit verschiedener Akteur:innen (private juristische Personen wie Shell oder RWE, aber auch Regierungen) für die Umweltfolgen ihres Handels eingeklagt.

Auf der anderen Seite stellt gerade die Anthropozändiagnose das Recht auf ganz grundsätzlicher Ebene vor Herausforderungen. Denn letztlich stehen so zentrale Kategorien wie Raum, Zeit, (Im)Materialität, Subjekt, Recht, Pflicht und Ethik sowie Verantwortung und Stellvertretung etc. zur Debatte, die die Rechtstheorie – aber letztlich auch die Sozialwissenschaften – in ihren Fundamenten betreffen.

Im Panel soll der Frage nachgegangen werden, welche Folgen der Eingang der Umweltproblematik angesichts solcher existentiellen Probleme wie dem Klimawandel etc. ins Recht zeitig – sowohl in rechtsdogmatischer und -theoretischer, aber auch zivilgesellschaftlicher und gesellschaftstheoretischer Hinsicht:

- Wie wird Natur adressiert, und inwiefern sind hier Transformationen auszumachen?
- Wie wird die Beziehung zwischen Mensch und Natur neu konzipiert?
- Wie wandeln sich die klassischen Kategorien des Subjekts, der Verantwortung oder der Zurechnung?

- Welche neuen rechtliche Akteur:innen erscheinen auf der Bildfläche? Was bedeutet in diesem Kontext strategic litigation?
- Welche rechtsdogmatischen Folgen lassen sich abzeichnen? Vice versa: Welche gesellschaftlichen Folgen implizieren diese Transformationen?

Track 8: The Environment in Law

Responsible: Vagias Karavas (Lucerne), Doris Schweitzer (Frankfurt/Main)

According to Erich Hörl, we are currently witnessing the breakthrough of a new historical semantics, that of ecology, not least because of the massive consequences of climate change, the forced extinction of species, the littering of the oceans or the poisoning of the soil (and groundwater). It is therefore not surprising that in law too, the ecological question increasingly gives rise to fundamental discussions. The concepts and conflict resolution mechanisms of conventional nature conservation acts and environmental law no longer seem to be effective in the face of the threat to humanity's existence, as paradigmatically expressed in the anthropocene diagnosis.

On the one hand, it is evident that the ecological question is being addressed in novel ways. The "rights of nature," through which the status of nature or natural objects as legal subjects is – not only for postcolonial reasons – recognized, represent only one prominent and much-discussed example here. One can also point to numerous new types of environmental regulation, for instance in the field of geoengineering and emissions trading. Yet also in criminal law we see concrete effects in the codification of ecocide in national legal systems, or in the intended codification at international level. In view of the anthropocene diagnosis, there is not only a struggle for law, but increasingly a struggle by means of law, which is expressed in particular in strategic litigation. Thus, a rapid increase in climate litigation can be observed, by means of which the responsibility of various actors (private legal entities such as Shell or RWE, but also governments) for the environmental consequences of their trade is claimed.

On the other hand, it is precisely the anthropocene diagnosis that poses challenges to law at a fundamental level. For ultimately, such central categories as space, time, (im)materiality, subject, law, duty and ethics, as well as responsibility and agency, are up for debate, affecting legal theory – but ultimately also the social sciences – in their very foundations.

The panel will explore the consequences the entry of the ecological question into law in the face of such existential problems as climate change etc. has – both in terms of legal dogma and theory, but also in terms of civil society and social theory:

- How is nature addressed, and to what extent can transformations be discerned here?
- How is the relationship between humans and nature being reconceptualized?
- How are the classical categories of subject, responsibility or attribution changing?
- Which new legal actors are appearing on the scene? What does strategic litigation mean in this context?
- What legal dogmatic consequences can be identified? And vice versa: what social consequences do these transformations imply?